



Es plätschert in Bieren: Bürgermeister Ernst-Wilhelm Vortmeyer (vorne von links), Ulf Thürnau von der Gemeinde, Carsten Vogt von der WWE | erstreckt. Die Mitarbeiter der »Maßarbeit« Bernd Koch (hinten von links), Sebastian Müller, Sergues Scherman und Torsten Hübner legen noch letzte Handarbeiten an. Foto: Annalena Klein

Ein neues Bett für den Bach

Renaturierungsprojekt an Nebenarm des Bierener Mühlenbachs so gut wie abgeschlossen

■ Von Annalena Klein

Rödinghausen-Bieren (BZ). Ein Nebenarm des Mühlenbachs, der sich seine Wege seit geraumer Zeit unterirdisch gesucht hatte, ist jetzt renaturiert worden: Er mäandert nun entlang der Meierhofstraße im neuen Bachbett.

Die Grünfläche entlang der Meierhofstraße, unter welcher der Nebenarm floss, wird als Wiese genutzt. Doch durch die Vernäsung war eine Bewirtschaftung nicht mehr möglich. Also hat sich der Pächter an die Gemeinde Rödinghausen gewandt. Diese setzte sich mit dem Gewässerent-

wicklungsprojekt Weser-Werre-Else (WWE) zusammen und gemeinsam mit drei beteiligten Grundstückseigentümern wurde eine Lösung gefunden:

»Wir haben ein leicht geschwungenes Bachbett modelliert und den Bach dort hineinverlegt«, erklärt Dipl.-Ingenieur Carsten Vogt, technischer Leiter des WWE-Projektteams. So werde der Wiese nicht nur die Feuchtigkeit entzogen, »durch die mäandrierende Form und Steine, Schotter und Faschinen verringert sich auch die Fließgeschwindigkeit. Das ist wichtig für den Hochwasserschutz«, so Carsten Vogt. Der Nebenarm entspringt in Schweningdorf und

»Es wurden Wasserbausteine und Faschinen angelegt.«

Dipl. Ing. Carsten Vogt

fließt entlang der Meierhofstraße in Richtung Gut Bökel. Dort geht er in den Mühlenbach über, dieser wiederum acht Kilometer weiter in Bünde in die Elbe.

Gut drei Monate hat Carsten Vogts Team geplant, gebuddelt und Schubkarren hin und her gefahren und so das neue Bachbett ausmodelliert: »Es wurden Wasserbausteine verlegt und Faschinen, also lange Rutenbündel, mussten gebunden und eingesetzt werden, um dem Bachbett Stabilität zu geben und Erosion vorzubeugen«, erklärt Vogt.

»Die Arbeiten wurden von Mitarbeitern des »Maßarbeit e.V.« durchgeführt«, erklärt Bürger-

meister Ernst-Wilhelm Vortmeyer. »Handarbeit spart Kosten und garantiert gerade bei kleineren Maßnahmen gute Ergebnisse. Maschineneinsatz ist vielerorts gar nicht möglich.« Ulf Thürnau, bei der Gemeinde Rödinghausen unter anderem für die Gewässerentwicklung zuständig, bestätigt dies: »Der Pächter der Wiese blieb öfter schon mit seinen landwirtschaftlichen Maschinen im Matsch stecken.«

Das Projekt an der Meierhofstraße ist also ein dreifacher Gewinn: für den Pächter, die Natur und die Beschäftigungsinitiativen der WWE und der »Maßarbeit«. Und die Kosten des Projekts? »Diese belaufen sich lediglich auf 1 750 Euro, von denen das Land NRW 80 Prozent übernimmt«, erklärt Ernst-Wilhelm Vortmeyer.